

## Doris B.

Geb. 6.2.1961 berichtet:

Ich hatte mit fünf Jahren Kinderlähmung. Ich konnte nicht laufen. Die Schultern und Arme waren in Ordnung. Ich sagte meiner Mutter immer: „Ich will nicht im Bett liegen, ich will wieder laufen!“ In der Klinik hatte man mich nicht behalten, weil man mich nicht separat legen konnte, weil sie keinen Platz hatten. Ich sollte die anderen Kinder nicht anstecken. Ich hatte absolut keine Nervenreflexe an den Beinen. Man schickte mich heim und legte mich ins Bett. Vorher war ich im Kinderturnen. Der Turnlehrer hatte mich sehr gefördert.

Ich wollte unbedingt wieder laufen lernen. – Ich war immer alleine in meinem Zimmer. Mutter kochte oder tat etwas anderes. Ich hob meine Beine alleine aus dem Bett, stützte mich auf den Nachttisch, obwohl meine Knie weich waren. Sie hielten mich nicht. Überall habe ich mich festgehalten und gezogen. – jeden Tag.

Irgendwie hatten sich meine Beine gekräftigt, bis ich schließlich zur Küchentür gelangen konnte und meine Mutter am Herd sah. Sie hat das nicht begreifen können, weil ihr gesagt worden ist, daß die Tochter Kinderlähmung hat und nicht mehr laufen kann.

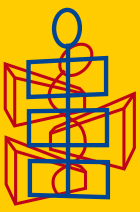
Meine Beinmuskeln besserten sich von Tag zu Tag, so daß ich nach zwei Wochen wieder gehen konnte. Ich konnte alles wieder normal machen, ging wieder in den Kindergarten bis ich in die Schule kam. Dort merkte niemand etwas von einer Skoliose.

Mit zehn Jahren entdeckte der Schularzt bei mir eine Skoliose. Dann ging ich zum Orthopäden. Er verordnete ein Milwaukee-Korsett. Jedesmal wenn ich wieder hingegangen war, – er hat jedes halbe Jahr geröntgt und hat es ausgemessen, – hat man eine Verschlechterung gesehen. In dieser Zeit habe ich allerdings Leistungsturnen gemacht (Schwebebalken, Boden-Übungen, Barren, Bockspringen, Kastenspringen). Mit 14 Jahren war ich Tanzmariechen und machte Jazz-Gymnastik. Diese Sportarten brauchte ich um mich seelisch wegen meiner Skoliose, die mich deprimiert hat, aufrecht zu erhalten. Etwas braucht der Mensch, wo er bestätigt wird. Deshalb habe ich diese Sportarten auch nicht aufgeben können, nur weil ich Skoliose habe. Nachdem die Skoliose festgestellt wurde, habe ich Krankengymnastik gemacht, zweimal wöchentlich. Es waren normale Gruppen-Übungen.

Mit 12 Jahren lernte ich den Krankengymnasten Tritschler kennen, der mich nach Schroth behandelt hat und mich auch nach Sobernheim ins Sanatorium Lehnert-Schroth schickte. Bis dahin haben wir gar nicht gewußt, daß es Gymnastik gegen Skoliose gibt.

Im November 1973 waren überwiegend Erwachsene da, fast keine Kinder. Ich hatte eine nette Zimmerkollegin, die mich immer mit eingebunden hat, so daß ich nicht so viel alleine war.

Ich habe gemerkt, daß es in Sobernheim eine ganz andere Gymnastik ist als früher. Die Grundbegriffe bekam ich in Sobernheim beigebracht, was das absolut Wichtigste ist. Als ich kein Korsett an hatte, fiel ich immer ins Hohlkreuz und wußte nicht, wie ich mich halten sollte. Ich habe alles in Sobernheim gelernt, wie ich auf dem Stuhl zu sitzen habe, wie ich stehen muß, die



Beckenkorrekturen. Ich bin dann jedes Jahr wieder nach Sobernheim gefahren, bis zu meinem 20. Lebensjahr achtmal.

Mit 19 Jahren habe ich geheiratet (1980). 1981 mußte ich die Kur abbrechen, weil ich krank geworden bin. Im November 1983 wurde meine Tochter gesund geboren. Es lief als Risikoschwangerschaft, weil die Ärzte nicht wußten, ob das Kind genügend Platz hat Innerhalb von vier Stunden hatte ich eine normale Geburt. In der Schwangerschaft habe ich auch geübt.

Im Oktober 1986 wurde mein Sohn Mathias geboren. Normale Geburt, Steißlage. Nach drei Stunden war er da. Während dieser Schwangerschaft habe ich weniger geübt, nur habe ich die Schrothhaltung in mein tägliches Leben eingebaut: Becken und Rippenbögen zurück, Paket-schulter nach hinten. Kopf hoch. usw.

Mathias wog 3750 Gramm. Bereits nach einem halben Jahr wog er 5 kg. Ich mußte ihn täglich viel tragen, weil er immer Bauchweh und Blähungen hatte, immer geweint und wenig geschlafen hatte. Als er dann mit acht Monaten krabbeln und mit neun Monaten gehen konnte, war ich entlastet, weil er sich selber fortbewegen konnte.

Mit 15/16 Jahren hatte ich 90 Grad. Seitdem bin ich nicht mehr zum Orthopäden gegangen, weil ich mich operieren lassen sollte und nicht wollte. Jetzt bin ich 34 Jahre alt. In den vergangenen 14 Jahren habe ich zwei Kinder geboren, war immer berufstätig, wir haben ein Haus gebaut. Ich habe dafür Platten und Fliesen gelegt und die Holzdecke mit angebracht. Außerdem habe ich alles putzen müssen. Die Außenanlage und den Garten habe ich auch gemacht, Gartenweg-Platten gelegt, Einfahrt gemacht usw.

1995- nach 14 Jahren – bin ich nun zum neunten Mal in Sobernheim. Daheim hatte ich Sorge, daß es sich etwas verschlechtert haben könnte. Doch habe ich mich immer gut gehalten. Nun wollte ich es genau wissen und ließ mich in Sobernheim röntgen.

Der Arzt hat ausgemessen: 90 Grad. Ich bin glücklich, daß ich mich in all diesen Jahren nicht verschlechtert habe, was ich eigentlich nur Schroth zu verdanken habe.

Ich finde, daß man im Gesundheitsmagazin Praxis auch einen Hinweis auf die Methode bringen sollte, denn viele Patienten wissen nichts davon und lassen sich vielleicht operieren.

Ich habe hier eine Patientin kennengelernt, die 75 Grad hat und ihr gesagt wurde, daß sie nur noch zwei Jahre zu leben hat, was einfach nicht wahr ist. Das war vor vier Jahren. Jetzt ist sie 21 Jahre alt und das erste Mal hier in Sobernheim. Sie ist operiert worden. Von außen sieht sie gut aus. Sie sagt, sie habe jetzt eher mehr Schmerzen als vor der Operation. Ich bin froh, daß ich nicht operiert worden bin. Ich weiß nicht, wie ich mich dann fühlen würde. Ich habe keine Schmerzen.

Doris B.